

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

B. Rettungsanstalten

[urn:nbn:de:bsz:31-350075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-350075)

Wiederherstellung der Anstalt in Hüfingen und der Neuanschaffung von Fahrnissen in diese aber erst in der nächsten Rechnung verausgabt werden, steht für 1909 eine bedeutende Mehrausgabe und eine Verminderung des Vermögens in Aussicht.

Der verhältnismäßig günstige Rechnungsabschluß war nur möglich, weil dem Verein in den beiden Jahren außer dem Staatsbeitrag von jährlich 10000 *M* an freiwilligen Beiträgen von Mitgliedern und durch Kollekten 18648 *M* 01 *S* + 18598 *M* 89 *S* = 37246 *M* 90 *S* zugeflossen sind, wozu noch 1317 *M* 83 *S* + 1392 *M* 33 *S* = 2710 *M* 16 *S* aus besonderen Schenkungen und Vermächtnissen kamen.

Der Verein wird auch künftig — und jetzt mehr als je — der kräftigen Unterstützung durch Wohltäter und Freunde bedürfen, um seine Zwecke richtig erfüllen zu können.

Alles Nähere über die finanziellen Verhältnisse des Vereins ist aus den Anlagen VI bis VIII zu ersehen.

B. Rettungsanstalten.

An der Anstalt in Hüfingen hat in der Leitung ein Wechsel stattgefunden. Pflegevater Hoch ist nach 16jährigem segensreichen Wirken in den Ruhestand getreten. Ihm und seiner Frau, die das Amt der Pflegemutter mit Pflichttreue und Hingebung versah, werden wir ein dankbares Andenken bewahren. Mit der Leitung der Anstalt wurde zunächst in provisorischer Weise Herr Kirchner betraut, der bisher als Unterlehrer an der Anstalt tätig war und sich zum Pflegevater geeignet und befähigt erwies.

In den drei Anstalten zusammen betrug die Zahl der Zöglinge:

am 1. Januar 1907 . . .	181
„ 1. „ 1909 . . .	180
	also weniger 1,

die Zahl der Lehrlinge bezw. der in landwirtschaftlichen Stellen Untergebrachten:

am 1. Januar 1907 . . .	90
„ 1. „ 1909 . . .	73
	also weniger 17,

was daher rührt, daß eine größere Zahl der in landwirtschaftliche Dienste Eingetretenen aus der Vereinsfürsorge entlassen worden sind.

Von der Gesamtzahl der am 1. Januar 1909 in Vereinsfürsorge befindlichen 253 Knaben standen 228, also 90%, in Zwangserziehung.

Was die Konfession der Knaben anlangt, so waren nach dem Stande vom 1. Januar 1909:

katholisch	159
evangelisch	94
zusammen	253

In den Erziehungserfolgen ist gegen früher keine wesentliche Änderung eingetreten. Von den in den Jahren 1907 und 1908 entlassenen 199 Knaben konnten 113 die Note „gut“ und 53 die Note „ziemlich gut“ erhalten, während nur bei 33, also bei 17^{0/100}, der Erziehungserfolg ungenügend war. Dabei ist bemerkenswert, daß bei der Entlassung der Zöglinge 90^{0/100} als gut bzw. ziemlich gut erzogen bezeichnet werden konnten, bei der Entlassung der Lehrlinge dagegen nur noch 74^{0/100} diese Note verdienten, daß also der Prozentsatz der Ungenügenden bei den entlassenen Zöglingen nur 10, bei den entlassenen Lehrlingen aber 26 betrug. Es ist dies leicht erklärlich, weil eben manche in ihre alten Fehler zurückfallen, wenn sie nicht mehr unter der strengen Zucht und Aufsicht der Anstalt stehen.

Wir können die weiteren Wege der aus der Fürsorge des Vereins Entlassenen nicht mehr verfolgen; es darf aber wohl angenommen werden, daß auch bei den meisten derjenigen jungen Leute, deren Verhalten bei der Entlassung nicht befriedigte, die Erziehung in den Rettungsanstalten doch nicht ganz vergeblich gewesen sein wird, weil sie nicht so tief sinken und sich leichter wieder auf den rechten Weg zurückfinden werden, nachdem sie in den Anstalten Zucht und Ordnung kennen gelernt haben und vor völliger Verwilderung bewahrt worden sind.

Das Nähere über den Stand unserer Anstalten enthalten die Anlagen I bis V.

Bezüglich der einzelnen Anstalten geben wir den Pflegevätern das Wort, aus deren Berichten wir die folgenden Auszüge mitteilen:

1. Weingarten.

Pflegevater: Ludwig Borell.

Hilfslehrer: Alfred Geier, bis 28. April 1908

von da an: August Pfeifer

2 Aufseher, 1 Magd.

Zöglinge. Die Rettungsanstalt Weingarten zählte zu Beginn des Jahres 1907 60 Zöglinge. Es traten im Laufe der beiden Berichtsjahre 36 Knaben ein und 26 aus, so daß wir am Ende des Jahres 1908 einen Zöglingstand von 70 hatten.

Von den 36 zugegangenen Zöglingen unterstehen 35 der Zwangserziehung und nur 1 ist Nicht-Zwangszögling.

Von den 26 entlassenen Zöglingen wurden 20 in Lehr- bzw. Dienstverhältnissen untergebracht, 3 wurden den Eltern zurückgegeben, wovon der eine jedoch schon wieder nach Ausfluß eines Vierteljahres in die Anstalt verbracht werden mußte. 1 Zögling mußte wegen wiederholter Entweichung und vieler Diebstähle in die Groß- Erziehungsanstalt Flehingen verbracht werden; 1 sehr schwachsinniger Zögling wurde in der Idiotenanstalt Mosbach

untergebracht und 1 Zögling, der vollständig als besserungsunfähig bezeichnet werden mußte, wurde der Armenkommission Mannheim zurückgegeben.

Lehrlinge. Die Anstalt hatte am 1. Januar 1907 24 Lehrlinge, von welchen in den beiden Jahren 23 ab- und 20 zugingen, so daß der Lehrlingsbestand am 1. Januar 1909 21 betrug.

Von den 23 abgegangenen Lehrlingen beendigten 17 ihre Lehren mit befriedigendem Erfolge.

Unsere 21 Lehrlinge verteilen sich auf folgende Gewerbe: 4 Sattler und Tapezierer, 3 Bäcker, 3 Landwirte, 2 Maler und Lackierer, 2 Schmiede, 2 Gärtner, 1 Schreiner, 1 Blechner, 1 Schuhmacher, 1 Friseur und 1 Buchbinder.

Der **Gesundheitszustand** war in den beiden Jahren ein recht guter. Wir haben nicht einen ernstern Krankheitsfall zu verzeichnen.

Die Anstalt hat im Jahre 1907 zweimal Kommissionen empfangen, die sowohl die Einrichtung unseres Hauses als auch den ganzen Anstaltsbetrieb zwecks Errichtung ähnlicher Anstalten einer eingehenden Besichtigung und Erforschung unterzogen. Die eine Kommission war aus Elsaß, die andere aus Österreichisch-Schlesien.

Im Mai 1907 unterzog Herr Ministerialrat Flad in Begleitung des Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Turban die Anstalt einer eingehenden Besichtigung, die einen befriedigenden Verlauf nahm.

Am 30. Juli d. J. wurde die Anstalt durch Herrn Obermedizinalrat Dr. Hauser und Herrn Medizinalrat Dr. Geyer einer sanitätspolizeilichen Visitation unterzogen. Sämtliche Einrichtungen befriedigten im großen und ganzen und fallen nur einige Änderungen bezw. Neuanschaffungen nötig.

Erziehungserfolge. Wenn wir den Zustand unserer Zöglinge bei ihrer Aufnahme in die Anstalt ins Auge fassen und einen Vergleich mit dem Erziehungsergebnis nach beendigter Lehre anstellen, so muß uns ein solcher nur mit Befriedigung erfüllen. In einem oft nicht zu beschreibenden Zustand physischer, geistiger, sittlicher und moralischer Gesunkenheit werden uns die armen Wesen überbracht, und als glückliche Geschöpfe, gestärkt an Körper und Geist, gehoben an sittlicher und moralischer Willenskraft, ausgestattet mit der Fähigkeit, sich im Kampfe ums Dasein ein Plätzchen zu erringen und dasselbe richtig auszufüllen, mit einem Worte: als nützliches, brauchbares Glied können weitaus die meisten unserer Pflöglinge der menschlichen Gesellschaft wieder zurückgegeben werden.

Es müßte sich aber das Erziehungsergebnis unbedingt noch etwas günstiger gestalten, wenn die Fehler beim Kinde früh genug erkannt und von den maßgebenden Faktoren früh genug beobachtet würden und nicht erst dann, wenn sie das Kindesherz ganz umstrickt haben, wenn sie gewissermaßen zur zweiten Natur, zu Lastern geworden sind.

Wenn uns Knaben im 13. oder gar 14. Lebensjahre in oben geschildertem Zustande zugeführt werden, kann sie der gewissenhafte Erzieher nicht schon wieder nach einem oder gar einem halben Jahr aus der Hand geben. Reicht diese Zeit doch kaum hin, um die Individualität eines Kindes zu studieren und die Stellen im Kindeswesen herauszufinden, wo mit der Arbeit eingesetzt werden muß. Und bei diesem Suchen stellen sich dem Erzieher sehr oft ungeahnte Schwierigkeiten in den Weg, die wegzuräumen oder auch unter Umständen zu umgehen viele Geduld, Zeit und Weisheit erfordern.

Viele unserer Zöglinge zeigen sich auch späterhin im Leben dankbar für die viele Mühe und Liebe, die an sie hat verwendet werden müssen; sie bleiben auch späterhin durch ein inneres Band mit der Anstalt, ihrer Rettungsstätte, verbunden, selbst dann, wenn sie das Schicksal nach fernen Erdteilen verschlägt. So haben uns im vorigen Jahre zwei frühere Zöglinge aus Deutsch-Südwestafrika geschrieben und uns ihren wärmsten Dank ausgesprochen; es geht ihnen gut, sie finden, wie sie schreiben, in ihren Handwerken — Blechnerei und Sattlerei — ihr gutes Auskommen.

Unter anderen besuchte uns auch während dieser Berichtsperiode ein früherer Zögling, der jetzt sein Geschäft in Berlin hat. Er ist selbständiger Schreinermeister und arbeitet mit 5 Gehilfen auf antike Möbel. Seiner Schilderung nach macht er gute Geschäfte und hat sein gutes Auskommen.

Das sind Lichtpunkte im Anstaltsleben. Bei solchen Erfahrungen füllt sich das Herz des Erziehers immer wieder mit neuem Mut und neuer Liebe zur Arbeit.

2. Hüfingen.

(Rettungsanstalt Mariahof)

Pflegevater: Ignaz Hof, bis 1. November 1907
von da an: Friedrich Kirchner

Hilfslehrer: Friedrich Kirchner bis 1. November 1907
von da an: Karl Stöfzer

2 Aufseher, 1 Magd.

Zöglinge. Am 1. Januar 1907 zählte die Rettungsanstalt Mariahof 61 Zöglinge. Bis 31. Dezember 1908 kamen 31 neueintretende Knaben dazu. Entlassen wurden während der Berichtsperiode 51 Zöglinge; darunter befinden sich 12, welche wegen Platzmangel den Anstalten Weingarten und Sinsheim überwiesen werden mußten. Von den übrigen 39 entschlossen sich 18 zur Erlernung eines Handwerks, 12 traten in landwirtschaftliche Dienste, 1 wurde, weil sich erst nach der Einlieferung herausstellte, daß derselbe evangelisch ist, der Anstalt Weingarten zugeteilt, 4 wurden nach Hause bezw. dem betr. Armenrat zurückgegeben und 4 flüchteten aus der Anstalt und wurden nicht mehr zurückgebracht.

Die Anstalt zählt somit am 31. Dezember 1908 41 Zöglinge. Von diesen stehen 37 unter Zwangserziehung; die übrigen 4 befinden sich in Vereinsfürsorge.

Lehrlinge. Die Zahl der Lehrlinge betrug am 1. Januar 1907 31. Zu diesen traten 18 hinzu. Entlassen wurden im gleichen Zeitraum 29 und befinden sich am 31. Dezember 1908 noch 20 Lehrlinge in Vereinsfürsorge.

Es befinden sich darunter: 4 Bäcker, 2 Sattler, 4 Schreiner, 1 Schmied, 2 Uhrmacher, 2 Maler, 1 Kunst- und Bauschlosser, 1 Feinmechaniker, 1 Glaser, 1 Schuhmacher und 1 Kaufmann.

Der **Gesundheitszustand** ist im Allgemeinen als recht gut zu bezeichnen. Neben leichteren Störungen bei einzelnen Zöglingen ist nur eine schwere Erkrankung an Gelenkentzündung zu verzeichnen. Die aufopfernde Pflege, welche die Pflegemutter zu jeder Stunde der Nacht ausübte, rettete nach Ausspruch des Arztes das junge Leben. Ein Opfer hat sich der unerbittliche Tod aus der Reihe unserer Lehrlinge gesucht.

Unterricht. Dem Unterricht liegt der Lehrplan einer zweiklassigen Volksschule zugrunde. Größte Geduld, verbunden mit größtem Lehrgeschick allein sind imstande, bei der vielen unseren Zöglingen anhaftenden Abneigung zur Schule und zum Lernen, den Unterricht fruchtbringend zu gestalten. Mit Genugtuung muß aber auch bemerkt werden, daß trotz der abnormalen Verhältnisse eine schöne Anzahl unserer Zöglinge bei ihrer Entlassung soweit gebracht waren, daß verschiedene von ihnen jetzt Handels- und Gewerbeschulen mit sehr gutem Erfolg besuchen.

Erziehungserfolge. a) Zöglinge: Von den 51 Entlassenen erhielten 94,12% die Note „gut“ und „ziemlich gut“, 5,88% mußten „ungenügend“ erhalten. Dieser ungewöhnlich hohe Prozentsatz der mit der Note „ungenügend“ zur Entlassung gekommenen Zöglinge rührt von einigen Gewohnheitsflüchtlingen her, deren Bestreben dahin ging, jahrein jahraus im Lande herumzu-
vagabundieren.

b) Lehrlinge: Der Erziehungserfolg bei den Lehrlingen ist leider immer ungünstiger wie bei den Zöglingen. Mit Bedauern muß bemerkt werden, daß bei vielen unserer Lehrjungen die alten Laster, wie Lügen, Diebstahl und konstanter Ungehorsam wieder zum Durchbruch kommen, und nicht immer gelingt es der Anstalt, das verlorene Vertrauen des Meisters zum Lehrling wieder herzustellen, was dann gewöhnlich die Auflösung des Lehrvertrags bedingt. Die Schuld bei einem solch bedauerlichen Rückfall ist nach meiner festen Überzeugung nicht immer allein auf Seite des Lehrlings zu suchen, sondern dürfte auch oft auf der des Meisters oder seiner Hausgenossen liegen. Es ist für mich eine innere Befriedigung, im Laufe meiner Tätigkeit an hiesiger Anstalt einen Stamm erprobter Meister zusammengestellt zu haben, bei denen sich noch wenig oder gar keine ernstliche Differenzen mit den Lehrjungen bezw. mit der Anstalt

ergaben. Diesen betäubenden Tatsachen gegenüber muß ich aber auch mit Freuden konstatieren, daß die meisten unserer Lehrlinge ihre Lehrzeit zur Zufriedenheit ihrer Meister beendigen und als tüchtige Gesellen ihr Brot verdienen. Große Überraschung bereitete den Pflegeeltern ein Lehrling dadurch, daß er denselben einen in Rokostil gehaltenen Schemel als Zeichen seiner Anhänglichkeit und erworbenen Fertigkeit als Geschenk überbrachte.

Zum Schluß meines Berichtes möchte ich noch kurz den großen Unglückstag erwähnen, der uns am 10. September 1908 heimsuchte. Ein Jögling, der das größte Vertrauen aller im Hause Wirkenden genoß, hat mit verbrecherischer Hand Feuer im Dachstoß gelegt, wodurch der größte Teil unseres Hauses ruiniert wurde. Die Tragweite dieses Unglücks kann hier unmöglich geschildert werden. Nur Gott allein kennt die Mühen und Opfer, die jetzt gebracht werden müssen, und er wird auch mildtätige Herzen zu regen wissen, die es dem Vereine ermöglichen werden, unser Haus von neuem erstehen zu lassen und so der hilfsbedürftigen Kleinen Rettung zu ermöglichen.

3. Einsheim.

Pflegevater: Martin Rödel

Hilfslehrer: Friedrich Neubert, bis 1. Oktober 1908
von da an: Josef Schupp

2 Aufseher, 1 Magd.

Jöglinge. Wir traten mit 60 Jöglingen in das Jahr 1907 hinüber. In dem Berichtszeitraum gingen 46 Jöglinge zu, während 37 Jöglinge zur Entlassung kamen.

Am 31. Dezember 1908 befanden sich somit 69 Jöglinge in der Anstalt; 11 Jöglinge standen nicht in Zwangserziehung. 6 der Eingetretenen waren aus der Anstalt in Hüfingen überwiesen worden.

23 der Knaben waren, ehe man sie in Anstaltserziehung nahm, in Familien untergebracht gewesen, mußten aber ihrer Verderbtheit wegen aus denselben entfernt werden; 12 hatten schon andere Anstalten kennen gelernt und 6 bereits mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht. Alle brachten ein gutes Stück Arbeit mit und alle stellen in ihrer Behandlung Anforderungen an die erzieherische Begabung von Hauseltern, Anstaltslehrer und Personal, die nur mit Geduld, Hingabe an den Beruf und Selbstverleugnung zu lösen sind.

Auch in meinem diesjährigen Rechenschaftsberichte muß ich darüber Klage führen, daß man mit der Zwangserziehung in vielen Fällen zu lange zuwartet. Mancher der Jungen ginge nicht verloren, wenn man ihn frühzeitiger seinem Milieu entrisen und in strenge zielbewußte Zucht gegeben hätte.

Immer und immer wieder muß man die Behauptung hören, die Erziehungserfolge der Anstalten stünden weit hinter denen der Familie zurück. Es ist dies nur teilweise richtig, denn die Anstalt wirkt dort noch in Segen, wo die Familie aufgehört hat, ihre Erziehungskunst an den sittlich verwahrlosten oder gefährdeten Kindern zu betätigen. Wenn die Familie überhaupt bessere Resultate aufweist, so kommt dies daher, daß ihr nur Kinder zugewiesen werden können, die auf der schiefen Bahn des Lasters und des Verbrechens noch nicht so weit abwärts gekommen sind, während die Anstalten die Elemente bekommen, die sonst niemand mehr will oder brauchen kann. Insbesondere gilt dies von unseren Anstalten; wir müssen unsere Türe allen denen öffnen, die Einlaß begehren, wir wollen und können keinen der Knaben zurückweisen und sei er auch noch so schlecht. Wie ich oben bereits gesagt habe, fanden $12 + 23 = 35$ Knaben bei uns Aufnahme, mit denen man vorher schon einen Versuch in Familien oder anderen Anstalten gemacht hatte. Nicht übersehen darf werden, daß wir oft Zöglinge aufnehmen müssen, von denen wir im voraus wissen, daß wir an ihnen in der kurzen Zeit, die sie in unserer Obhut bleiben können, weil sie manchmal schon in einigen Monaten aus der Schule entlassen werden, nicht viel bessern können.

über die **Erziehungserfolge** gibt die angegeschlossene Tabelle Aufschluß.

Während des Berichtszeitraumes wurden 37 Zöglinge entlassen und zwar 30 in Lehrstellen, 2 zu den Eltern und 5 an die Heimatgemeinde, sodaß auf 31. Dezember 1908 die Anstalt noch 69 Zöglinge zählte, 58 Zwangszöglinge und 11 Nichtzwangszöglinge.

Am 1. Januar 1907 befanden sich 35 Zöglinge in Lehrstellen. Neu wurden in Familien untergebracht 30 Zöglinge, denen 33 Entlassene gegenüberstehen.

Die 32 **Lehrlinge** verteilen sich auf folgende Berufsarten: 1 Blechner, 3 Friseure, 1 Gärtner, 1 Glaser, 1 Küfer, 9 Landwirte, 1 Maler, 3 Schlosser, 1 Schmied, 6 Schreiner, 1 Schuhmacher, 3 Wagner, 1 Zimmerer.

Von der größten Bedeutung für das ganze zukünftige Leben der Zöglinge ist der Übergang von der Schule zur Selbstständigkeit, die Lehrzeit. Ich gebe mir deshalb alle Mühe, die Schulentlassenen, soweit diese auch für die nächsten Jahre meiner Fürsorge unterstellt bleiben, in Familien zu bringen, wo nicht nur ihre berufliche Ausbildung, sondern auch ihre weitere Erziehung gesichert erscheint. Es werden mir stets eine große Zahl Lehrstellen angeboten; insbesondere werden viele Zöglinge von Landwirten verlangt, was mit der Leutenot zusammenhängt. Eine verantwortungsvolle Arbeit ist es nun, Passendes auszuwählen. Es erfordert dies eine große Korrespondenz. Sehr dankenswert ist es, daß mich bei der Ermittlung von Lehr- und Dienststellen die Lehrer und die Gewerbevereine in zweckdienlicher Weise unterstützen. Viele Mühe gibt sich auch

die städtische Anstalt für Arbeitsnachweis in Bruchsal, uns mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, wofür ich auch hier meinen besten Dank aussprechen möchte.

In den Jahren 1907 und 1908 wurden 30 Zöglinge in die Lehre gegeben, die über das ganze Land zerstreut sind. Ich halte es für zweckmäßig, nicht zu viele unserer jungen Leute an einem und demselben Orte unterzubringen, damit sie nicht Gelegenheit haben, sich zusammenzutun und eine Gesellschaft für sich zu bilden, was ihrer weiteren Erziehung nicht förderlich wäre. Sie sollen sich unter den gleichalterigen jungen Leuten ihres Beschäftigungsortes Kameraden suchen, deren Einfluß auf sie erzieherisch wirkt. Die Meister sind größtenteils bereit, in dieser Richtung meinem Wunsche Nachdruck zu geben. Ich hatte schon oft Gelegenheit zu beobachten, daß sich Söhne guter Familien unserer Buben annehmen, was der Anregung der Meister und Lehrer zu danken ist. Leider ist dies nur auf dem Lande der Fall; die große Stadt bietet diese Anschlußgelegenheit nicht, weshalb ich auch, wenn es irgend möglich, davon absehe, dort Zöglinge unterzubringen.

Aus der Vereinsfürsorge schieden 33 Lehrlinge aus, von denen 19 ihre Lehre vollendet hatten. 12 wurden der Gemeinde zurückgegeben und 2 mußten wieder in Anstaltserziehung genommen werden, da sie das Stehlen nicht lassen konnten oder wollten. Die beiden baten mich zwar schriftlich, ich möchte ihnen doch noch einmal dazu verhelfen, daß sie nicht in eine Anstalt kämen und versprachen, ihrem alten Hange zu Eigentumsvergehen zu entsagen. Allein ich konnte mich nicht dazu entschließen, einen entsprechenden Antrag zu stellen, da sie schon wiederholt ihr Wort gebrochen hatten.

Im ganzen war die Führung der Lehrlinge eine befriedigende, wenn es auch oft nötig wurde, ermahnend, verwarnend und drohend einzugreifen. Man darf eben nie vergessen, daß man es mit charakter schwachen jungen Menschen zu tun hat, denen erst eine geordnete Erziehung zu teil wurde, als sie unser Haus betraten. Sie haben noch keine Festigkeit erreicht, die sie vor den Lockungen und Gefahren, welche auf sie einstürmen, wenn sie die Anstalt hinter sich haben, schützt.

Der **Gesundheitszustand** der Zöglinge war, wie der der Lehrlinge im ganzen ein befriedigender, wenn auch drei schwere Erkrankungen zu verzeichnen sind — je 1 Fall von Blinddarmentzündung, Scharlach und Diphtheritis.

Wie unsere Schwesteranstalten, so hatten auch wir in dem Berichtszeitraume den Wechsel im Aufsichtspersonal zu beklagen. Aufseher Lüders wurde zum Männerzuchthaus Bruchsal als Hilfsaufseher einberufen. Sein Nachfolger mußte entlassen werden. Auch unser sehr tüchtiger und zuverlässiger Aufseher Fritsch verließ unser Haus, um ebenfalls an vorgenannter Strafanstalt eine Aufseherstelle zu übernehmen.

Unterlehrer Neubert trat am 1. Oktober 1908 beim Leib-

grenadier-Regiment als Einjährig-Freiwilliger ein, nachdem er in unermüdlichem Fleiße und seltener Pflichttreue an hiesiger Anstalt über drei Jahre gewirkt hatte. Ich kann nicht umhin, ihm auch an dieser Stelle herzlichen Dank für seine erspriechliche Tätigkeit in der Erziehung unserer Kinder zu sagen, denen er stets als ein leuchtendes Vorbild gegolten hat.

Zu meiner Freude kann ich berichten, daß ich auch in den verflossenen zwei Jahren viele Freunde der Erziehungssache in unserem Hause begrüßen durfte. So beehrte uns Erzell. Freiherr von Jagemann, Prof. der Rechte an der Universität Heidelberg, mit einer größeren Anzahl seiner Hörer mit seinem Besuche.

Im August 1907 kam eine Kommission aus Österreichisch-Schlesien in unser Haus.

Ebenso besuchten die Herren Dr. Wilimanns und Dr. Gruhle, Ärzte der psychiatrischen Klinik in Heidelberg, die hiesige Anstalt.

Es ist für mich stets ein Sporn, alle Kräfte einzusetzen, um aus den mir anvertrauten Knaben brauchbare Menschen zu machen, wenn ich sehe, daß das Interesse für unsere schwere Arbeit in weitere Kreise der Bevölkerung gedrungen ist, und daß man an unserem Kampfe gegen Bosheit und Verbrechen Anteil nimmt. Wird die Anstaltsarbeit von der breiten Öffentlichkeit mit Interesse betrachtet, so wird sie uns erleichtert, findet doch die bei uns erzogene Jugend dann auch draußen im Volke Stützen, wenn sie unser Haus einmal verlassen hat.

Der schönste Festtag im Jahre ist bei uns immer die Weihnachtsbescherung der Zöglinge. Nicht allein viele Angehörige der Zöglinge waren dazu erschienen, sondern auch 22 bezw. 25 frühere Insassen unseres Hauses — einer sogar mit Frau und Kind — hatten sich zu der erhebenden Feier eingefunden.

Auch das Jahr hindurch klopfte mancher der Unserigen als hungriger Gast bei uns an, vertrauend auf das ihm einst beim Abschied aus der Anstalt gegebene Versprechen, er werde, wenn er als braver Mensch einmal draußen in der Welt, bedrängt von der Not und der Sorge um das tägliche Brot, sich der alten Heimat erinnere, bei uns Hilfe und Rat finden.

Ich schließe mit dem Wunsche, es möge auch fernerhin Gottes Hand unsere Arbeit leiten und Gottes Segen über unserem Hause walten!

Am Schlusse des Jahresberichtes dankt der Verwaltungsrat auch diesmal von Herzen allen Wohltätern unserer Anstalten und allen Förderern unserer Bestrebungen und bittet auch für die Zukunft um Teilnahme und Unterstützung.

Karlsruhe, im Juli 1909.

Der Verwaltungsrat.

R. Feßer.